

Spree-Radtouren

In 6 Tagen mit dem Fahrrad
von der Lausitz nach Berlin



von Johannes Wilkes

ars vivendi

Johannes Wilkes

Spree-Radtouren

In 6 Tagen
mit dem Fahrrad
von der Lausitz nach Berlin

Mit Fotos von Jonas Wilkes

Ein ars vivendi Freizeitfahrer

Bei der Realisierung dieses Buches ließen wir größtmögliche Sorgfalt walten. Falls dennoch Informationen falsch oder inzwischen überholt sein sollten, bedauern wir dies, können aber auf keinen Fall eine Haftung übernehmen.

Korrekturvorschläge und Anmerkungen an: info@arsvivendiverlag.de

Bildnachweis:

S. 38: Abdruck der beiden Bilder mit freundlicher Genehmigung von Bettina Sinkwitz-Schau. Autor und Verlag bedanken sich ganz herzlich für die Unterstützung!

S. 51, 52: © Karin Jaehne/AdobeStock; S. 67: © Heiko Zahn/AdobeStock; S. 68 oben: © Erik Simons/AdobeStock; S. 98: © mauritius images/Alamy/UtCon Collection; S. 202: Estrellea u. Torsten Radmann/AdobeStock
Alle übrigen Fotografien stammen von Jonas und Johannes Wilkes.

Erste Auflage 2021

© 2021 by ars vivendi verlag GmbH & Co. KG,

Bauhof 1, 90556 Cadolzburg

Alle Rechte vorbehalten

www.arsvivendi.com

Cover und Illustrationen:

Designbüro Franziska Mariella Schatz, franziskaschatz.com

Umschlag, Satz und Karten:

Christine Richert, [typoholica mediengestaltung](http://typoholica.com)

Druck: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

ISBN 978-3-7472-0235-7

Printed in Germany

Inhalt

Vorbemerkung	9
<i>Erster Reisetag</i>	13
<i>Durch die Oberlausitz — von den Quellen zu den Türmen von Bautzen</i>	
Die Quelle am Kottmar	17
<i>Woher die Spree ihren Namen hat</i>	18
Die Quelle in Neugersdorf	20
<i>Das Umgebendehaus</i>	22
Die Spreeborn-Quelle	29
Durch das Land der Vulkane	33
<i>Die Lausitz</i>	34
<i>Paul Sinkwitz</i>	37
Neusalza-Spremberg und der Spreepark	39
Taubenheim – das Sonnenuhendorf	44
<i>Das Ende von Fugau</i>	44
Sohland und die Himmelsbrücke	47
Schirgiswalde – Österreich in der Lausitz	50
Kirschau – wo die heißen Quellen sprudeln	53
<i>Der Sechsstädtebund</i>	53
Von Großpostwitz nach Obergurig	55
<i>Krabat</i>	57
<i>Die Böhmisches Brücke</i>	58
Durch die Schluchten der Spree	60
<i>Das Sorbengesetz (Präambel)</i>	61
<i>Granodiorit</i>	63
Die Türme von Bautzen	66

Zweiter Reisetag 71
Von Bautzen nach Spremberg

Ein Stadtspaziergang durch Bautzen	73
<i>Bautz'ner Senf</i>	76
<i>Der Engel von Bautzen</i>	88
Die Talsperre Bautzen	90
<i>Die Schlacht bei Bautzen</i>	91
Die Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft	93
Uhyst und der Bärwalder See	97
<i>Die vergnügten Spinnngesellschaften</i>	102
Durch das Energieland	104
<i>Die Schrotholzkirche von Sprey</i>	105
<i>Der Tiger von Sabrodt</i>	106
Spremberg – die Perle der Lausitz	108

Dritter Reisetag 113
Hinein in die Niederlausitz – von Spremberg nach Cottbus

Am Ufer des Spremberger Stausees entlang	115
Von Groß Oßnig zur Kutzeburger Mühle	117
Über die Deiche nach Madlow	119
Park Branitz und Fürst Pückler	123
Cottbus – schöne Bauten und viel Kultur	126

Vierter Reisetag 133
Von Cottbus in den Spreewald und nach Schlepzig

Von Cottbus zur Spreewehrmühle	135
Die Peitzer Teichlandschaft	137
Von Peitz nach Burg in den Spreewald	140
<i>Das Baruther Urstromtal</i>	142

<i>Der Schlossberg mit dem Bismarckturm</i>	144
<i>Spreewälder Gurken</i>	146
Leipe, Lehde und Lübbenau: Venedig auf dem Lande	151
<i>Kanu oder Spreewaldkahn? – ein Psychotest</i>	153
Von Lübbenau nach Lübben	155
<i>Paul Gerhardt</i>	157
Von Lübben nach Schlepzig	160

Fünfter Reisetag 167
Vom Unterspreewald vor die Tore Berlins

Hinaus aus dem Spreewald: von Schlepzig nach Trebatsch	169
<i>Ernst Litfaß und seine Säule</i>	170
<i>Verschollen in Australien – Ludwig Leichhardt</i>	175
Von Trebatsch nach Beeskow: Badefreuden und Fischbrötchen	177
Von Beeskow in die Domstadt Fürstenwalde	179
<i>Das Forsthaus an der Flut</i>	180
<i>Die Geburt des FC Bayern München</i>	186
Von Fürstenwalde nach Grünheide	188

Sechster Reisetag 193
Hinein nach Berlin!

Von Erkner zum Müggelberg	195
<i>Gerhart Hauptmann und der Tod des Bahnwärters</i>	197
Am Müggelsee entlang nach Köpenick	202
<i>Der Hauptmann von Köpenick</i>	202
<i>Theodor Fontane: Die wendische Spree</i>	206
Von Köpenick mit der Fähre nach Treptow	207
<i>Die Tragödie der »Heimatland«</i>	210

Kreuzberg – Friedrichshain – Mitte	212
<i>Die Geburt von Berlin</i>	215
Von der Museumsinsel durchs Regierungsviertel	218
<i>Wie Nofretete an die Spree kam</i>	218
<i>Wie der junge Fontane sich verlobte</i>	220
Das grüne Berlin: vom Tiergarten nach Charlottenburg	223
Von Charlottenburg nach Spandau	228
Am Ziel: die Mündung in die Havel	229
Nachtrag 1: Spandau	230
Nachtrag 2: Mit dem Bötchen zur Mündung	231
Anhang	233
Rezept für die beste Spreewaldsauce	234
Literaturhinweise	235
Praktische Reisehinweise	236
Ortsregister	246

Erster Reisetag

*Durch die Oberlausitz –
von den Quellen zu den
Türmen von Bautzen*





Bautzen

Grubschütz

Humboldtthain

Pommritz

Singwitz

Großpostwitz

Kirschau

Therue

Schirgiswalde

Kälbersteine

Taubenheim

Güttlerbüschl
365 m

Neusalza-Spremberg

DEUTSCHLAND
SACHSEN

Sohland an der Spree

Taubenberg
458 m

Wald- und
Erlebnisbad

Spreepark

Ebersbach

Kottmar
583 m

TSCHECHIEN

Haine

Quelle

Walddorf

Spredorf

Quelle

Eibau

Neugersdorf

Hutungsb
474 m



Start/Ziel

Spree



Ortschaft

Radweg



Highlight

Bundesstraße



Bahnhof

Autobahn

10 km

Erster Reisetag

Durch die Oberlausitz – von den Quellen zu den Türmen von Bautzen

Schwierigkeitsgrad: anspruchsvoll aufgrund des Höhenunterschieds, aber auch für geübte Freizeitradler gut zu schaffen

Reine Fahrtzeit: 3,5 h

Länge: ca. 60 km

Höhenunterschied: ↑ ca. 375 m – ↓ ca. 655 m

Wegbeschaffenheit: überwiegend asphaltierte Radwege und Nebenstraßen, z. T. unbefestigte Wald- und Wiesenwege, z. T. Kopfsteinpflaster in den Ortschaften

Wer zur Kinderstube der Spree will, muss in die Oberlausitz reisen. Im Dreiländereck zwischen Polen, Tschechien und Deutschland beginnt die Spree ihre Wanderschaft, um sich rund 400 Kilometer später, nachdem sie Berlin durchflossen hat, in die Havel zu ergießen. Als Radfahrer reisen wir CO₂-freundlich mit der Bahn an und steigen in Dresden in den Zug Richtung Zittau (praktische Hinweise zur Anreise siehe Seite 236 ff.).

»Haltet ihr in Neugersdorf?«, rufen wir dem Zugführer zu.

»Müsst ihr da unbedingt hin?«, ruft es zurück.

Wir stutzen. *Unbedingt?* Wie meint er das? Aber klar, Coronazeiten!

»Unbedingt!«, rufen wir und steigen ein.

Eine gute Stunde später hält der Zug in Neugersdorf an einem eindrucksvollen Bahnhofsgebäude, das aber schon bessere Zeiten gesehen hat. Bevor wir uns auf den *Spree-Radweg* machen, am Zusammenfluss der drei Quellbäche, dem

offiziellen Tourenstart, wollen wir die Quell-Drillinge besuchen, die über den *Spreequell-Radweg* miteinander verbunden sind. Wir fangen mit dem höchstgelegenen Geburtsort an und müssen dafür kräftig in die Pedale treten. Vor uns liegt ein erloschener Vulkankegel, der Kottmar.

Durch das idyllisch am Hang gelegene Walddorf, einen Ortsteil der Gemeinde Kottmar, geht es bald steil hinauf; hübsche, eigentümlich konstruierte Häuser fallen uns auf, hölzerne Bögen, aus denen freundliche Fenster schauen, rhythmisieren die Fassade. Ein Reh springt durch die weiten Gärten. Will es nachsehen, wo die Menschen stecken, jetzt, wo alles so seltsam ruhig geworden ist? Am oberen Rand des Dorfes führt der Weg in einen lichten Buchenwald hinein, Autos müssen stehen bleiben, Radfahrer aber dürfen passieren. Keine halbe Stunde haben wir vom Bahnhof gebraucht, schon sind wir an unserem ersten Ziel.

Die Vulkankegel der Oberlausitz: Geburtsstube der Spree





Die höchstgelegene Spreequelle, hübsch gefasst

Die Quelle am Kottmar

Eindrucksvoll ist das Quellbecken gefasst, mit Steinen, die man dem Berg entnommen hat. 1921 hat man die Umfassungsmauer errichtet; zur Erinnerung an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs sind die Namen aller Orte in den Stein geschlagen, die Mitglied des Gebirgsvereins *Lusatia* waren – Lusatia, lateinisch für Lausitz. Fast scheint uns die Brunnenfassung etwas groß geraten für das zarte Rinnsal, das hier entspringt; ja, schon von »entspringen« zu reden, ist eine Übertreibung. Still, fast unbemerkt, quillt das klare Wasser aus dem kühlen Berg hervor ans Tageslicht.

Die Spree ist ein Kind des Vulkangesteins, anders als ihre Schwester, die Havel, das Eiszeitkind, das hoch im Norden von der Mecklenburgischen Seenplatte gen Süden eilt. Die

Havel wurde durch einen See geboren, die Spree durch einen Vulkan. Das Gestein des »Geburts Hauses« der Spree hat dementsprechend besondere Eigenschaften: Es klingt, wenn man es anschlägt. Natürlich machen wir die Probe aufs Exempel. Mit dem Inbusschlüssel, der stets in unserer Radtasche steckt, schlagen wir verschiedene Steine an. Tatsächlich! Feine, helle Töne entlocken wir unseren Fundstücken, hübsch klingt es eine Weile nach. Wären sie aufeinander abgestimmt, könnte man ein Lied auf den Steinen spielen. Wie auf einem Xylophon oder einem Metallophon, ja, ein Lithophon ist es, ein Instrument aus klingendem Vulkangestein. »Phonolith«, Klingstein, nennen die Geologen die grünlich grauen Vulkansteinplatten auch.

Über kleine Treppen rinnt die Spree aus ihrem Geburtsbecken hinaus; als »Oberspree« wird sie an dieser Stelle auch bezeichnet, um sie von ihren beiden Quellschwestern zu unterscheiden.

Woher die Spree ihren Namen hat

War es tatsächlich Sprejnik (siehe Seite 11), der Riese, der Beschützer der Lausitz, dem zu Ehren die Menschen dem Fluss den Namen »Spree« gegeben haben?

Professionellere Namensforscher haben eine weniger sagenhafte Erklärung: J.B. Carpzov schrieb 1719, dass der Name Spree aus der deutschen Sprache stamme und »von Spreuen, oder Spröen, spagere, wie man sagt: es spreuet, oder es spröet« seine Herkunft habe. Die Spree, »die Sprühende« also.

Carpzov muss im Übrigen nicht nur schlaue Bücher gewälzt haben, er hat die Quelle auch besucht, denn er berichtet uns, dass die Hauptquelle nicht wie andere »bobert und aufsprudelt«, sondern »wie ein stiller und sanfter Regen ihr klares Wasser sachte und unbemerkt« weiterfließen lässt.



Die Spreequell- Sage

Hier, wo heute die
Spree entspringt,
gab es vor Zeiten
moosbedeckte Felsen
und üppige Blumen-

wiesen. Dies war zugleich das Reich des
Zwerges Gerbod. Viele kleine Elfen be-
hüteten den Wasserreichtum des Kottmars
und neckten Gerbod mit ihrem Gesang.
Doch des Zwerges Gelächter vertrieb die
Elfen für immer. Erboost warf Gerbod
einen Speer mit Wucht nach Südwesten.
Der bohrte sich in den Boden und brachte
eine neue Quelle hervor, deren Bäch-
lein sich schon bald mit der Spree ver-
einte. Unweit dieser Quelle baute man
später den Ort Gersdorf.

Angenehme Erholung wünscht die

MÜNCH-BRÄU EIBAU

So poetisch ist die Sprache ernsthafter Wissenschaftler einmal gewesen. Wie ein stiller und sanfter Regen lässt die Spree ihre Wasser fließen. Ein hübsches Bild.

Auf der anderen Seite des Vulkankegels entspringt ein Bächlein, das es zur Neiße und damit zur Ostsee zieht, während die Spree via Havel und Elbe die Nordsee wässert. Wir befinden uns an einer Wasserscheide. Der majestätische Buchenwald gibt dem Quellort ein besonderes Gepräge, ein nahezu magischer Anblick. Die Oberlausitz ist – wie ihre südlichen Nachbargebirge, das sudetische Isergebirge oder das Riesengebirge, Rübzahl's Stammland – eine Region voller alter Geschichten; darum wundert es nicht, dass es auch rund um die Spreequelle sagenhaft zugeht. Wer will, kann auf dem *Sagenpfad* wandeln und sich von den Abenteuern der Berggeister, Zwerge und Riesen berichten lassen. (Die Spreequell-Sage haben Sie sicherlich schon auf der vorherigen Seite gesehen.)

Also aufgepasst: Ständig scheinen hier spitze Wurfgeschosse durch die Gegend zu fliegen, sei es der Riese Sprejnik oder der Zwerg Gerbod, die auf uns zielen. Gefährlicher aber noch ist die Abfahrt, die uns nun über Oberdorf zur nächsten Quelle zurück nach Neugersdorf bringt. Mountainbiker dürften ihre Freude an diesem steilen Waldweg haben, als vorsichtige Genussradler aber bremsen wir lieber ab.

Die Quelle in Neugersdorf

Die Quelle in Neugersdorf rühmt sich, die ergiebigste Quelle der Spree zu sein. Man findet sie passenderweise im Eingangsbereich des Volksbades. Ursprünglich befand sie sich wohl etwas weiter hangaufwärts, wie eine Infotafel berichtet. 1927 hat man das Volksbad umgestaltet, seitdem wird das Spreewasser durch eine Rohrleitung zum aktuellen Quell-

becken geleitet. Wir blicken ins Becken, es plätschert silbern. Gülden aber glänzt auf einem Stein ihr Name: Spreequelle.

Ein kleiner Tipp (für Kinder *und* Erwachsene): Insbesondere an heißen Sommertagen lohnt ein Besuch des hübschen Volksbades, nicht nur wegen der Spreegeistrutsche. Doch auch im Winter hat das Volksbad geöffnet: Wird es knackig kalt, kann man dort Schlittschuhlaufen.

Bevor wir zur dritten Spreequelle radeln, machen wir noch eine Tour durch Neugersdorf. Hier fallen uns, wie schon in Walddorf, seltsam hübsche Häuser auf. Alle ähneln sie sich, und doch ist jedes auf seine Weise einzigartig. Was hat es mit diesen Häusern auf sich?

Das Quellbecken in Neugersdorf



Das Umgebindehaus

Wie es die Puppe in der Puppe gibt, so gibt es anscheinend auch das Haus im Haus. Aber wie kam es zu dieser seltsam anmutenden Konstruktion?

Die Sorben bauten sich hölzerne Blockhäuser, in ihnen herrscht eine gleichbleibende Luftfeuchtigkeit, optimal für die Weberei und empfindliche Stoffe. Den klimatischen Vorteil erkannten auch die in die Lausitz eingewanderten Deutschen, welche die Kunst des Fachwerkbaus beherrschten. Der Vorteil des Fachwerks wiederum ist, dass man aufgrund der besseren Statik in die Höhe bauen kann, während sich das Blockhaus auf das Erdgeschoss beschränken muss.

So entstand eine Kombination der beiden Architekturformen, als Kern das sorbische Blockhaus, in dem auch der Webstuhl stand, drumherum »gebunden« die elegante Fachwerkkonstruktion mit ihren charakteristischen Bögen, die das Dach oder den ersten Stock tragen.

Einen praktischen Vorteil sehen Forscher jedenfalls darin, dass sich die Erschütterungen der schweren Webstühle nicht auf das übrige Haus übertragen, der Opa konnte im ersten Stock selig schlafen, während unten geklappert wurde und das Schiffchen durchs Gewebe schoss.

Umgebindehäuser stehen meist längs zur Straße, sind also traufständig. Die oft mit einem hübschen Stock gestaltete Haustür befindet sich in der Mitte des Hauses. Betritt man den Flur, geht es zur einen Seite in die südlich oder östlich gelegene Blockstube mit dem Wohn- und Arbeitsbereich, zur anderen Seite in den Wirtschaftsbereich mit den Stallungen und Speichern. Das Untergeschoss besteht oft aus gemauerten Feldsteinen.

Umgebindehäuser findet man auch in benachbarten Regionen, im Erzgebirge etwa, im Vogtland, in Niederschlesien oder in Nordböhmen. Nur in der Oberlausitz aber gibt es Ortschaften,

die von Umgebinderhäusern dominiert werden, solche historisch gewachsenen Hauslandschaften mit ihrem ganz besonderen Reiz. Wie man auf den Fotos (siehe Seite 24 f.) erkennt, wurden viele Umgebinderhäuser liebevoll restauriert und erstrahlen heute wieder im alten Glanz.

Von der Weberei also hat man in Neugersdorf lange Zeit gelebt. Auch ein Altgersdorf hat es einmal gegeben, die Vorgängersiedlung; die hat allerdings ein trauriges Schicksal erlitten. 1306 erstmals urkundlich erwähnt, erhielt Altgersdorf etwas später den Beinamen »Bösengerhardsdorff«. Gerhard der Böse? Der feudale Hofbesitzer, ein Räuber? Oder lediglich einer in ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen?

Altgersdorf wurde 1429 von den Anhängern der Lehre des Reformators Jan Hus zerstört, die von Böhmen aus in den Krieg zogen. Mehr als zwei Jahrhunderte blieb der Ort eine Wüstung. 1657 errichtete man dann eine neue Siedlung. Neugersdorf ist als Waldhufendorf errichtet worden, eine im Mittelalter in ganz Deutschland verbreitete Siedlungsform. Man gab ein Waldgebiet zur Rodung frei und teilte das Land entlang eines breiten Weges in gleichmäßige Parzellen. Nachdem die Bäume gefällt und die Wurzeln mühsam gerodet waren, errichteten die Siedler Höfe («Hufe») entlang der Straße und bewirtschafteten die länglichen Parzellen dahinter.

Ob die kargen Böden zu wenig hergaben? Man verlegte sich schließlich auf die Weberei und betrieb das traditionelle Handwerk, bis Mitte des 19. Jahrhunderts die Industrialisierung begann. Die Webmaschine, ein Meilenstein der Industriellen Revolution, veränderte das Leben fundamental. Die in den Umgebinderhäusern in Heimarbeit produzierten Stoffe waren nicht mehr konkurrenzfähig, die Weber mussten sich von nun an in den Fabriken verdingen.





Ortsregister

- Bautzen 53, 55, 59, 64 ff.,
73 ff., 101, 126, 239
- Beeskow 177 ff., 243
- Berlin 15, 43 f., 63, 92, 130,
139, 157 f., 160, 169 f.,
183, 195 ff., 244 f.
- Berlin Charlottenburg
226 ff., 245
- Berlin Friedrichshain 213 f.,
245
- Berlin Kreuzberg 209, 212
- Berlin Köpenick 195,
202 ff., 244
- Berlin Mitte 214 ff., 245
- Berlin Spandau 227 ff., 245
- Berlin Tiergarten 139, 223,
245
- Berlin Treptow 207 ff., 244
- Boxberg 108, 240
- Bräsinschen 117
- Briescht 173 f.
- Burg (Spreewald) 143 ff.,
149 ff.
- Charlottenburg 226 ff.
- Cottbus 119 ff., 126 ff.,
135 ff., 182, 240 f.
- Ebersbach 10, 15 ff., 237
- Eibau 16 f., 31, 33, 238
- Erkner 190, 195 ff., 243
- Fehrow 144
- Friedrichshain 213 f., 245
- Fürstenwalde 179, 183 ff.,
243
- Gallinchen 117
- Görlitz 53, 55, 98
- Groß Oßnig 117
- Großpostwitz 55 f., 239
- Grubschütz 65
- Grünheide 189
- Hangelsberg 189
- Hoyerswerda 57, 107
- Kamenz 53
- Kersdorf 180
- Kirschau 52 ff., 238
- Klix 96 f.
- Köpenick 195, 202 ff., 244
- Kossenblatt 173
- Kottmar 16 f., 31, 33, 238
- Krausnick 145, 169
- Lakoma 137
- Lauban 53, 55
- Lehde 151 ff., 242
- Leibsch 172
- Leipe 151
- Löbau 53 ff.
- Lübben 155 ff., 163, 242
- Lübbenau 154 f., 242
- Madlow 122 f.
- Maiberg 144, 241
- Malschwitz 93 ff., 239 f.
- Maust 137
- Neubrück 179 ff.

Neusalza-Spremberg 39, 238	Singwitz 60
Neuendorf am See 172	Sohland an der Spree
Neugersdorf-Ebersbach 10, 15 ff., 237	Spandau 227 ff., 245
Oberdorf 20	Spremberg 108 ff.
Obergurig 58 ff., 239	Spremberg-Neusalza 39, 238
Oppach 45	Sprey 104 f., 240
Peitz 137 ff., 241	Striesow 144
Sabrodt 106	Taubenheim 44 ff., 238
Saspow 137	Trebatsch 174 ff., 243
Schirgiswalde 50 ff., 59, 238	Treptow 207 ff., 244
Schleife 106	Uhyst 97 ff., 124, 240
Schleipzig 163 ff., 169, 242	Wartha 96 f., 239
Schmogrow 144	Weißwasser 106
	Zittau 15, 53

*Auf dem Spree-Radweg von der Lausitz nach Berlin**



* oder in umgekehrter Fahrtrichtung von Berlin in den Spreewald

Unterhaltsame Wegbeschreibungen und zahlreiche Hintergrundgeschichten zu Historie, Natur, Kultur, Kulinarik und regionalen Besonderheiten

Von den Quellen über Bautzen, vorbei an der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft nach Spremberg, Cottbus und in den Spreewald und über Fürstenwalde bis in die Bundeshauptstadt und an die Mündung in die Havel

Entspannte Genusstouren für Leib und Seele, großteils am Fluss entlang

Strecken flexibel einteilbar, auch kombinierbar als Tages- und Wochenendtouren

Übersichtliche Tourenkarten und praktische Hinweise für die Vorbereitung und unterwegs



ars vivendi 